



WANDERN MIT

Sächsische Schweiz,
Tharandt & Kriebstein

Frank Richter

FRIEDRICH

Inhalt

- 4 Vorwort
- 5 Kurzbiografie
- 6 Wandern mit Caspar David Friedrich.
Eine Einführung
- 9 Friedrichs frühe Wanderungen in Sachsen

10 Zwischen dem Liebethaler Grund und Wehlen

- 13 Lohmen
- 13 Liebethaler Grund
- 19 Motive aus dem Liebethaler Grund
- 25 Der Blick zum Hohen Schneeberg
- 29 Uttewalder Grund
- 37 Wehlen

40 Im Rathener Gebiet

- 43 Caspar David Friedrich in Rathen
- 52 Gamrig
- 55 Feldstein
- 58 Kleine Gans
- 60 Amselgrund, Honigstein und Amselhöhle
- 66 Basteiaussicht und Felsentor Neurathen

68 Hohnstein und Umgebung

- 75 Zur Einstimmung
- 78 Im Polenztal I
- 80 Friedrichs Pflanzenstudien
- 83 Friedrich besucht den Schindergraben
- 90 Zwischen Hohnstein und Brandaussicht
- 94 Der Tiefe Grund
- 100 Im Polenztal II

106 Caspar David Friedrich-Weg in Krippen

- 109 Caspar David Friedrich in Krippen
- 112 Die Krippener Zeichnungen
- 114 Steinbrüche
- 116 Baumstudien I
- 118 Felsstudien
- 131 Der Wanderer über dem Nebelmeer
- 133 Baumstudien II
- 135 Friedrichs Verwendung von Baum- und Felsstudien der Krippener Zeit
- 138 Zwei Männer in Betrachtung des Mondes
- 140 Ergänzungen
- 142 Friedrich und Schandau

146 Zwischen Tharandt und Kriebstein

- 148 Der Plauensche Grund und Tharandt
- 160 Felsstudien
- 164 Caspar David Friedrich auf dem Weg nach Meißen
- 168 Meißen mit der Klosterruine Heilig Kreuz
- 175 Erinnerung an Scharfenberg
- 176 Nossen und Altzella
- 180 Unterwegs im Umfeld von Hainichen
- 182 Burg Kriebstein und die Steinbogenbrücke bei Pappendorf
- 187 Anmerkungen
- 189 Literatur
- 190 Abbildungsnachweis
- 191 Impressum

Das Leben und künstlerische Schaffen des romantischen Malers Caspar David Friedrich sind eng mit Dresden und der Landschaft in der Umgebung der Stadt verbunden. Auf ausgedehnten Wanderungen fand der Künstler seine Motive und hielt sie in Zeichnungen fest. Insbesondere die Sächsische Schweiz mit ihren einzigartigen Felsmassiven zog ihn an. Die Sehnsucht jene Orte wiederzufinden, an denen der Künstler gestanden und gezeichnet hat, ist getrieben von der Vorstellung, es würde sich dort Landschaft ganz unmittelbar wie bei ihm erleben lassen.

Seit über zwanzig Jahren erforscht Frank Richter die Wanderwege Caspar David Friedrichs. Dabei hat er zahlreiche Motive seiner Zeichnungen verorten können, bei denen der Standpunkt des Künstlers lange nicht bekannt war. Er konnte durch die dargestellten Gebirgszüge, Datierungen der Zeichnungen und darauf festgehaltenen Notizen Friedrichs die Stationen seiner Reisen nachvollziehen. Zum Teil konnte Richter dabei auf Forschungen Karl-Ludwig Hochs zurückgreifen, der sich aber hauptsächlich mit Friedrichs Böhmisches Wanderungen beschäftigt hatte. Oder er stand im Austausch mit Forschenden, wie Gerd Englick in Krippen, die durch ihre lokale Verbundenheit die entsprechenden Wege und Felsformationen ihrer Heimat gut kannten. Durch seine langjährige Tätigkeit als Pressesprecher des Nationalpark Sächsische Schweiz und seine gemeinsamen Klettertouren mit Bernd Arnold ist Frank Richter die Region bis ins Kleinste vertraut.

Deshalb waren wir sehr glücklich, dass wir Frank Richter gewinnen konnten, aus seinen Forschungen einige Wanderrouen zusammenzustellen, auf denen wir auch heute noch Cas-

par David Friedrich folgen und jene Orte erkunden können, die ihn inspiriert haben. Unsere Ausstellung zum 250. Geburtstag des Künstlers (»Caspar David Friedrich. Wo alles begann«, Albertinum 24. August 2024–5. Januar 2025, Kupferstich-Kabinett 24. August–17. November 2024) beschäftigt sich intensiv mit der Verortung seiner Motive und fragt nach den Anregungen, die er in der Natur und auf seinen Wegen im sächsischen Umfeld Dresdens erfahren hat.

In erster Linie ist dieses Buch ein Kunstführer, der Sie an die Orte führen soll, die Ausgangspunkt für Friedrichs künstlerisches Schaffen waren. Durch Abbildungen seiner Werke, vor allem der Zeichnungen, aber auch einiger Gemälde in einem handhabbaren Format bietet sich hier die Möglichkeit eines direkten Vergleichs vor Ort. Sie wird unterstützt durch viele fotografische Aufnahmen Frank Richters, die helfen, die Berge und Ausichten in die Landschaft in ihrem Wandel nachzuvollziehen.

Dabei verzichten wir weitgehend auf die praktischen Hinweise, die für die Planung von Wanderungen notwendig sind, die aber auf individuelle Bedürfnisse abgestimmt sind. Die entsprechenden Informationen verändern sich oft und lassen sich heute besser über digitale Medien recherchieren. Wir empfehlen deshalb eine Anpassung der vorgeschlagenen Wege im Abgleich beispielsweise mit geläufigen Wander-Apps.

Für diejenigen, die sich nur an einige besondere Orte begeben wollen, die von herausragender Bedeutung für Friedrichs Werk sind, sei der Felsen an der Kaiserkrone (S. 128) empfohlen, der über einen kurzen Fußweg zu erreichen ist. Das gleiche gilt für den Stein am

Püschelweg am Rand von Krippen (S. 139), auch dieser Ort ist zu Fuß schnell zu erreichen. Einen Ausblick, wie Friedrichs **Wanderer über dem Nebelmeer** in Richtung Rosenberg und Zirkelstein lässt sich am Wolfsberg (S. 128) direkt mit dem Auto ansteuern. Aber grundsätzlich wollen wir Sie für das Wandern begeistern, der langsamen Erkundung der Landschaft, der Erfahrung von Distanzen und Zeit, die zur romantischen Weltsicht gehören und auch heute noch in der Sächsischen Schweiz erlebbar sind.

Wir danken der Sparkassen-Finanzgruppe, die sich seit 2006 für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden als Hauptsponsor engagiert und auch diesen Wanderführer unterstützt hat. Die Förderung erfolgt in einer Partnerschaft der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, des Ostdeutschen Sparkassenverbandes mit allen sächsischen Sparkassen, der LBS Landesbausparkasse NordOst AG und Landesbank Baden-Württemberg, der Sparkassen-Versicherung Sachsen, der DekaBank Deutsche Girozentrale sowie des Sparkassen-Kulturfonds des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

Petra Kuhlmann-Hodick,
Kupferstich-Kabinett

Holger Birkholz,
Albertinum



Gerhard von Kügelgen: Caspar David Friedrich
Staatliche Kunstsammlungen Dresden,
Kupferstich-Kabinett

1774 in Greifswald geboren _ 1790 erster Zeichenunterricht _ 1794–1798 Studium in Kopenhagen _ 1798 Übersiedlung nach Dresden _ 1799 erste Wanderungen in die Sächsische Schweiz _ 1801/02 längerer Aufenthalt auf Rügen _ 1802 wieder in Dresden _ 1806 Rügenreise _ 1807 Reise nach Nordböhmen _ 1809 Reise nach Greifswald _ 1810 Riesengebirgswanderung _ 1811 Harzwanderung _ 1813 kriegsbedingter Aufenthalt in Krippen _ 1815 Reise nach Greifswald _ 1818 Heirat, Hochzeitsreise nach Greifswald und Rügen _ 1824 schlechter Gesundheitszustand _ 1826 Kuraufenthalt auf Rügen _ 1828 Reise nach Teplitz _ 1835 Schlaganfall und Lähmung der rechten Hand, Kuraufenthalt in Teplitz _ 1840 in Dresden gestorben, auf dem Trinitatisfriedhof begraben

Wandern mit Caspar David Friedrich. Eine Einführung

Caspar David Friedrich ist der bedeutendste Landschaftsmaler der deutschen Frühromantik. Nach seinem Studium in Kopenhagen ging er nach Dresden, wo er bis an sein Lebensende lebte. Im Atelier am Altstädter Elbufer schuf er seine bekanntesten Werke. Immer wieder brach er zu großen Wanderungen auf, bei denen er über eintausend Naturstudien zeichnete. Seine engen Beziehungen zur Sächsischen Schweiz lassen sich noch heute anhand vieler Skizzen und einiger Gemälde nachweisen. Er wanderte mehrfach auf dem heute so genannten historischen Malerweg. Anregungen erhielt er von Adrian Zingg und Johann Philipp Veith. Allerdings fühlte er sich nicht der Vedutenmalerei verpflichtet, sondern ging völlig andere Wege. Seine Naturstudien verwendete er, nachdem er seinen unverwechselbaren Stil gefunden hatte, in frei komponierten Landschaftsgemälden, die realen Landschaften zwar zu entsprechen scheinen, jedoch als eigene Erfindungen meist Sinnbilder für seelische Zustände sind. Unter den Gemälden, die die Felsenlandschaft der Sächsischen Schweiz thematisieren, ragen der berühmte **Wanderer über dem Nebelmeer** und **Zwei Männer in Betrachtung des Mondes** heraus. Ihre Spuren kann man in der Sächsischen Schweiz erwandern und entdecken.

Für Friedrich hatte das kleine Fischerdorf Krippen eine besondere Bedeutung. 1813, in der bedrückenden Kriegszeit, fand er von März bis etwa November dort eine Unterkunft bei Verwandten eines Dresdner Freundes. 25 Zeichnungen enthielt das Skizzenbuch, das Friedrich bei diesem Aufenthalt verwen-

dete. Heute ist es aufgelöst und die Blätter befinden sich in verschiedenen Sammlungen.

Um Friedrichs frühe Spuren in seiner sächsischen Wahlheimat zu verfolgen, werfen wir auch den Blick auf die Orte, die er in den ersten beiden Dresdner Jahren besucht hat: Tharandt mit dem Plauenschen Grund, Meißen, Nossen, Hainichen und Kriebstein, um nur die wichtigsten zu nennen. Wenn Friedrich auch dorthin zu Fuß unterwegs war, so wird heute wohl niemand mehr auf die Idee kommen, diese Orte per Fuß zu erwandern. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall.

Da dieser Kunstführer Friedrichs sächsischen Landschaften gewidmet ist, werden seine Ostseereisen und die Wanderungen in Nordböhmen und im Riesengebirge nicht behandelt. Wobei allerdings die frühen Rügenwanderungen höchst bedeutend sind, denn hier fand Friedrich seinen auf das Wesentliche zielenden Zeichenstil, der reduziert erscheint und doch alles erfasst, worauf es ihm ankam.

Dieser Kunstführer, der anlässlich Friedrichs 250. Geburtstag erarbeitet wurde, soll anregen, auf seinen Spuren zu wandern und seine Motive zu entdecken. Dabei werden wir feststellen, dass die Landschaft uns heute noch ebenso faszinieren kann, wie den Maler in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts – trotz aller Veränderungen, die die Landschaft und Orte erfahren haben. Sein Blick auf die Natur kann uns Einblicke eröffnen, die uns zum Kern unseres Selbst führen.

Wenn wir wissen, dass seine Gemälde in aller Regel Erfindungen sind, in die er seine Studien von Bäumen, Steinen, Felsen und sogar Gebäuden hineinsetzt, scheinbar willkürlich und ohne jede Beschränkung, dann stellt sich die Frage, nach dem Wahrheitsgehalt seiner Studien.

Betrachten wir seine Skizzen – sie sind meist mit Bleistift oder auch mit der Feder gezeichnet –, dann scheinen manche flüchtig hingeworfen, manche dagegen präzise ausgeführt. Offensichtlich hat Friedrich die Skizzen nicht planlos gesammelt. Oftmals hatte er schon den Verwendungszweck im Sinn. Die Fichten des **Tetschener Altars** hat er ganz bewusst und konkret für dieses Bild gezeichnet. Auch eigenhändige Notizen auf seinen Studien, wie »Horizont« oder »von unten«, bestimmte Markierungslinien, Angaben über Lichteinfall oder Farben und vor allem Zahlen als Entfernungsmaß zeigen an, dass er weiteres mit den Skizzen im Sinn hatte. Sicher nicht mit allen. Manche der Motive sind aus ungewöhnlicher Sicht gezeichnet. Manchmal sperrt sich unsere heutige Seherfahrung, die meist auf das Spektakuläre gerichtet ist, gegen Friedrichs Blick. Eines sollte uns klar sein, er war immer genau und präzise, wenn er zeichnete. Die Freiheit, die er sich beim Komponieren seiner Gemälde nahm, darf man beim Zeichnen nicht auch annehmen. Wenn wir ein Motiv in der Natur nach Friedrichs Zeichnung nicht erkennen, dann ist es auch nicht das, was er dargestellt hat.

»Mit eigenen Augen sollst du sehen, und, wie dir die Gegenstände erscheinen, sie treulich wiedergeben; wie alles auf dich wirkt, so gib es im Bilde wieder. Beobachte die Form genau, die kleinste wie die große, und trenne nicht das Kleine vom Großen, wohl aber vom Ganzen das Kleinliche.«¹

So Friedrich selbst. Wollen wir seine Zeichnungen lokalisieren, dann ist eine weitgehende Übereinstimmung zwischen der Zeichnung und dem Naturgegenstand zu suchen.

Ist man unsicher, dann ist meist das Gesuchte noch nicht gefunden. Besonders schwierig ist es bei skizzierten Panoramasichten, wo er aus einem weiten Blick einen Ausschnitt gewählt hat, der ihn interessierte, ohne dass wir wissen, was er darin sah. Friedrichs Satz »Nichts ist kostbarer als der Blick auf eine Landschaft, die sich nach allen Seiten öffnet.«² deutet seine Sehweise an. Je sparsamer die Linien werden, um so tiefer zeigt sich darin der Grad der Verinnerlichung. Entziehen sich auch manche Zeichnungen bis heute der Lokalisierung, so werden beim Suchen des Motives der Blick geschärft und die Sinne geweckt. Wir betrachten die Natur intensiver, Friedrich lehrt uns ein neues Sehen der Natur.

Max Liebermann hat sich bei der Betrachtung von Naturskizzen Rembrandts zum Naturstudium generell geäußert:

»Für den Wert von Landschaftsskizzen sei es ganz gleichgültig, zu wissen, wo sie entstanden, ob es Erfindungen der Phantasie seien, oder ob sie aus der Naturanschauung entstanden.

Für die ästhetische Erkenntnis jedoch ist es von unschätzbarem Wert, das Original, nach dem der Künstler gearbeitet hat, zu kennen. Denn der Vergleich mit der Natur lehrt uns, worin die »Kunst« des Künstlers besteht: Er liefert uns den Beweis ad oculos für die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Resultate des methodischen Denkens über sein Verhältnis zur Natur.«³

Caspar David Friedrichs frühe Wanderungen in Sachsen

schaftlichen und baulichen Veränderungen der vergangenen 200 Jahre, die oft gravierend sind.

Ein interessanter Hinweis zu Friedrichs früher Reisetätigkeit steht in einem Brief an Johan Ludvig Lund (1777–1867) vom September 1800.⁴ Lund hatte mit ihm in Kopenhagen studiert. Sie wohnten zusammen in Dresden, bis der Freund im August 1800 nach Paris ging. Friedrich erwähnte im Brief die Orte, die er gerade besucht hatte: Meißen, Nossen, Waldheim, Hainichen und Freiberg. Und er verwies auf H. (Hainichen), wo er oftmals mit Ortsangaben. Wenn eine Landschaftsstudie nicht ein charakteristisches Erkennungsmerkmal aufweist, ist eine Lokalisierung selten möglich. Hinzu kommen die land-

Friedrichs frühe Wege in Sachsen zu verfolgen ist zwar in groben Zügen möglich, stößt jedoch im Detail oft auf unüberwindliche Hindernisse. Das liegt hauptsächlich daran, dass er seine Natur- und Landschaftsstudien zwar meist mit dem Datum versehen hat, aber oft ohne Ortsangaben. Wenn eine Landschaftsstudie nicht ein charakteristisches Erkennungsmerkmal aufweist, ist eine Lokalisierung selten möglich. Hinzu kommen die land-

Kommentar zur Übersichtskarte Sachsen

In der Übersichtskarte von Sachsen sind die Orte rot markiert, die Friedrich besucht hat, was sich anhand von Zeichnungen bzw. Briefen belegen lässt. Die Wanderungen nach Nordböhmen und in das Riesengebirge sind hier nicht berücksichtigt. Es werden hier ausschließlich die frühen Wanderungen in Mittelsachsen behandelt.

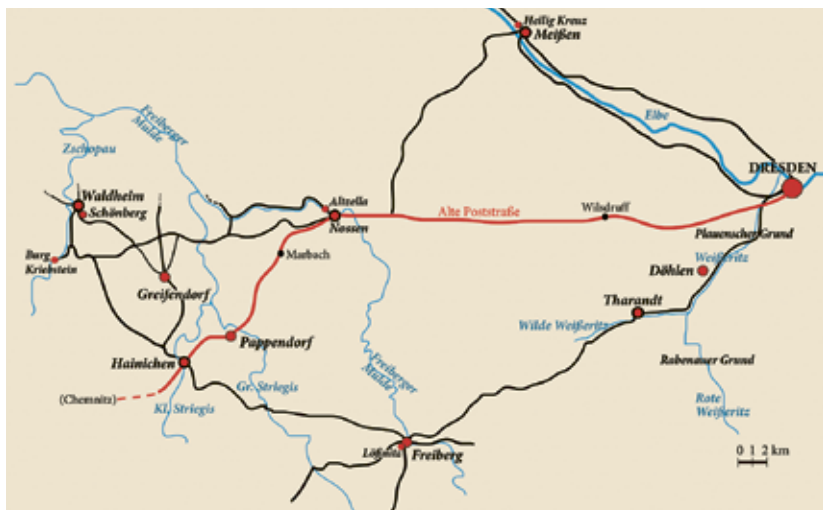
Kommentar zur Übersichtskarte westlich von Dresden

Auf der Karte sind die Orte dargestellt, die Belege für Friedrichs Besuch bieten. Auch wird deutlich, dass es sich vorwiegend um Flusslandschaften handelt. Es ist nicht möglich, die Felshänge und Steinstudien, die in den beiden Berliner Skizzenbüchern abgebildet sind, mit Sicherheit zuzuordnen. Die deutlichsten Übereinstimmungen kann man noch heute im Plauenschen und im Rabenauer Grund feststellen. Aber letzte Gewissheit gibt es nicht.

Auch ist auffallend, dass Friedrich im Untersuchungsgebiet eine Reihe von Brücken gezeichnet hat. Hier ist die Situation ähnlich schwierig. Meist sind es zwar Steinbrücken, bei denen man davon ausgehen kann, dass sie noch heute existieren. Aber welche Veränderungen sie durch Hochwasser und Umbauten erfahren, ist nicht immer erkennbar. Somit sind die Zuordnungen von Friedrichs Zeichnungen zur heutigen Wirklichkeit schwer bis kaum möglich. Ein besonderer Glücksfall war die Entdeckung der historischen Steinbrücke über die Große Striegis bei Pappendorf.



Übersichtskarte Sachsen.



Übersichtskarte des Gebietes westlich von Dresden.

Zwischen dem Liebethaler Grund und Wehlen

Abb. rechts:
Im Liebethaler
Grund bei der
Kaskade



Wanderroute

Die Wanderung beginnt bei Hinterjessen, führt durch den Liebethaler Grund bis zur Lochmühle, wo uns der Weg hinauf nach Mühlisdorf leitet. Nächstes Ziel ist der Waldrand des Liebthaler Wäldchen (Fahrstraße). Der Weiterweg (gelber Strich) führt zur Försterbrücke, um die Wesenitz und anschließend die Straße zu überqueren. Durch Felder (gelber Strich) führt der Weg nach Lohmen zur »Hohle«. Auf dem Brückwaldweg wandern wir in den Schleifgrund, an den sich der Uttewalder Grund anschließt. Dieser und der folgende Wehlener Grund führen nach Stadt Wehlen. Den Weg zur Elbe nehmen wir über den Burgberg mit der alten Burgruine. An der Elbe endet die Wanderung (Fährverbindung zum Bahnhof).

Gesamtlänge ca. 14 km

Anforderungen einfach

Empfohlene Wanderkarte Topographische Karte Sächsische Schweiz/Pirna, Blatt 43 vom Landesvermessungsamt Sachsen, 1:25 000

Hinweis

Empfohlener Startpunkt: Bushaltestelle *Jessen Weinbergweg* der Linie G/L Liebethal. Nutzt man die Haltestelle *Liebthaler Grund*, dann müsste man zu den Punkten ① und ② zurücklaufen.



Erläuterung zur Karte /
Caspar David Friedrichs Motive

- ① Steinbruchmotiv__Landschaft mit Steinbruch ② Felswand mit Blick nach Liebethal__Felswand mit Blick nach Liebethal ③ Steinbruchmotiv__Felshang ④ Felsen am Bach (Wassersturz)__Gesteinsstudien ⑤ Rabenteufe ⑥ Lochmühle ⑦ Blick zum Hohen Schneeberg__Landschaft und Landschaft im Elbsandsteingebirge ⑧ Blick zum Lilienstein__Hügelige Landschaft mit Wanderer ⑨ Felsen an der Steinbrechertreppe ⑩ »Bleichen«-Felsen ⑪ Uttewalder Felsentor__Felsentor im Uttewalder Grund ⑫ »Carus«-Felsen ⑬ Tannenlichtung am Weg__Tannenlichtung am Weg ⑭ Elbland Wehlen__Flußlandschaft ⑮ Elbland Wehlen__Elbtallandschaft

— Lohmen

Unsere Friedrich-Route, die sich an seinen gezeichneten Motiven orientiert, führt an Lohmen vorbei. Wir wissen, dass der Maler Lohmen kannte und sogar hier mit Freunden gefeiert hat. Es ist lohnenswert, dem Ort und seinen Sehenswürdigkeiten einen gesonderten Besuch abzustatten.

Im Oktober 1800 schrieb Caspar David Friedrich an seinen Freund Johan Ludvig Lund:

»Ich glaube es war der 17. September wie Bundsen von hier reiste. er gab einen brillanten abschieds Schmaus in Lohmen.«⁵

Es war sicher das Lohmener Erbgericht, wo die Malerfreunde gefeiert haben. Das Gasthaus steht noch immer, auch wenn es irgendwann erneuert wurde. Lohmen war für die Künstler interessant: das malerische Schloss

auf dem Felssporn, die 1786–1789 erbaute Kirche, eine der schönsten Dorfkirchen Sachsens, oder das gesamte Ortsbild um die alte Wesenitzbrücke mit dem steinernen Brückenkreuz, das Friedrich besonders angesprochen haben mag.

Lohmen war der Ort, wo man zum ersten Mal übernachtete, wenn man sich auf die schon um 1800 berühmte »Schweiztour« begab. Nach dem beeindruckenden Erlebnis des Liebethaler Grundes kehrte man hier gern ein. Zudem wohnte hier der Pastor Carl Heinrich Nicolai, der 1801 den ersten »Wegweiser durch die Sächsische Schweiz« verfasste und dessen Rat man gern einholte, wenn man hier wandern wollte.

— Liebethaler Grund

Die Entdeckertour der Sächsischen Schweiz begann im Liebethaler Grund, wo man bei Hinterjessen auf die ersten Sandsteinfelsen



Adrian Zingg__Lohmen
1800, Stiftung Hasse